

Das Kirichenbouquet.

Julius, ein kleiner Knabe, der mit seinem Vater und seiner Schwester spazieren ging, stand auf dem Wege plötzlich still, und schaute in die Weite, als ob er in dieser Gegend etwas suche. „Sage mir, lieber Vater,“ sprach er endlich, „mir ist als ob, es hier sein müsse, wo wir vor einiger Zeit den schönen Blütenbaum fanden, der mir so viel Freude machte? — O, wenn Du ihn nur gesehen hättest, Julia, Du würdest gewiß so wie ich den Papa gebeten haben, ihn uns zu geben. Es war ein großer Blütenstrauß, wir hätten ihn getheilt, — o, wir hätten Blumen genug gehabt, um davon Kränze und Kronen für das ganze Dorf zu winden! Papa wollte mir ihn aber nicht geben, vielleicht erlaubt er uns heute, den schönen Baum mit einander zu besuchen.“

„Ich hatte Dir versprochen, ihn Dir noch einmal zu zeigen,“ entgegnete der Vater, „jetzt werde ich mein Wort halten.“

Julius freute sich sehr, daß er den schönen Strauß,